

Mathe lernen am Computer

PC-Lernspiele sind nicht für alle Kinder geeignet / Demo-Version beachten

Osnabrück (afl) – Lernen am Computer wird immer beliebter. Ständig kommen neue Programme für Kinder und Jugendliche auf den Markt. „Mathe lernen leicht gemacht“ – so versprechen Software-Anbieter, zum Beispiel Kinder fürs Rechnen zu begeistern. Spielerisch und ganz einfach soll am Computer das vermittelt werden, was in der Schule nicht gelernt worden ist.

„Das klingt fast zu schön um wahr zu sein. Damit die Stimmung jedoch nicht kippt, sollten Eltern drei Punkte bei mathematischen Lernspielen oder Übungsprogrammen beachten“, sagt Hans-Joachim Lukow, Leiter des Zentrums für angewandte Lernforschung und des Osnabrücker Zentrums für mathematisches Lernen (Rechenschwäche/Dyskalkulie). Er arbeitet seit mehr als zehn Jahren mit rechen-schwachen Kindern und betont: „Lernspiele und Lernsoftware eignen sich nur für Kinder, die den Einstieg in das Thema schon geschafft haben und das Verstandene üben möchten. Hier können die Programme eine Hilfe sein.“



Gerne auch mit Lieblingsfiguren: Lernspiel-Software ist beliebt, aber nicht immer sinnvoll.

Foto: Cornelsen-Verlag

Kämen aber Fragen auf, bei denen der Schüler nicht weiter wisse, seien Übungsprogramme nur noch bedingt einsetzbar. Die Software müsse dann auch Erklärungen liefern. Das gilt auch für andere Fächer.

„Hat ein Schüler den aktuellen Stoff weitgehend nicht verstanden oder liegen grundlegende Probleme vor, ist der Einsatz von Mathe-Übungsprogrammen kontraproduktiv“, so Lukow. „Rechenschwache Kinder lösen die ihnen gestellten Aufgaben prinzipiell mit einer falschen Strategie. Sie zählen bei Plus hoch bei Mi-

nus runter. Die Einmaleinsreihen werden blind auswendig gelernt. Das zu trainieren richtet mehr Schaden an, als es nutzt.“

Das gute Übungsprogramm, so Lukow, sei „ehrlich“. Die Mathematik stehe im Vordergrund und nicht die Animation. „Rechnen ist anstrengend für den Schüler, auch mit Lernspielen. Der Spaß an der Mathematik stellt sich ein, wenn der Stoff verstanden wurde.“ Vernünftige Programme lieferten auch Erklärungen und Hinweise zu den Ergebnissen.

Vor dem Kauf von Lernsoftware sollten Eltern und Kinder sich das Programm daher gemeinsam ansehen. „Demo-Versionen können helfen, das richtige herauszufinden“, so Lukow. Auch ein Zeitrahmen sollte ausgehandelt werden. „Länger als 30 Minuten sind in der Regel nicht sinnvoll. Eine Aufgabe sollte das Kind zunächst im Beisein der Eltern lösen. Das geht auch, wenn die Eltern den Stoff nicht ganz verstehen.“

www.arbeitskreis-lernforschung.de